



Migrationspädagogische Zweitsprachdidaktik

**Spannungsverhältnisse
migrationspädagogischer
Zweitsprachdidaktik**

2/2023

Inhaltsverzeichnis

Nazli Hodaie, Sabine Guldenschuh, Silvia Demmig, İnci Dirim, Assimina Gouma, Heidi Rösch,
Nina Simon & Maria Weichselbaum

Editorial..... 1

Radhika Natarajan

Sprachpolitisch betrachtet: Ein Seismogramm prä migrationspädagogischen Umgangs mit dem Deutschen als dominanter oder zusätzlicher Sprache 9

David Füllekruss & Liesa Rühlmann

Sprache, Rassismus- und Linguizismus(kritik). Theoretische Annäherungen und Verhältnisbestimmungen 34

Karin Kämpfe, M Knappik, Yasemin Uçan & Christina Winter

Sprachliche Bildung in geteilter Verantwortung? Kooperation von Familie, Kita und Grundschule im Kontext sprachlicher und institutioneller Ordnungen in der Migrationsgesellschaft 58

Assimina Gouma & Marion Döll

Migrationspädagogische Perspektiven auf Mehrsprachigkeit in Unterrichtsvignetten – die MALWE-Unterrichtsvignetten 87

Aybike Savaş

Rezension zu Pokitsch, Doris (2022): „Wer spricht? Sprachbezogene Subjektivierungsprozesse in der Schule der Migrationsgesellschaft“ 115

Aybike Savaş

Affiliation: Universität Hamburg, Deutschland

E-Mail: aybike.savac@uni-hamburg.de

**Rezension für die Zeitschrift Migrationspädagogische Zweitsprachdidaktik:
Pokitsch, Doris (2022): Wer spricht? Sprachbezogene Subjektivierungsprozesse in
der Schule der Migrationsgesellschaft. Wiesbaden: Springer Verlag.**

Die Autorin, Doris Pokitsch, untersucht in ihrer Dissertation aus einer poststrukturalistischen, migrationspädagogischen und rassismuskritischen Perspektive die sprachbezogenen Selbst- und Fremdpositionierungsprozesse von migrationsbedingt mehrsprachig aufwachsenden Jugendlichen. Die Autorin zeigt, dass gesellschaftliche Machtstrukturen innerhalb der Migrationsgesellschaft auch auf der Subjektebene wirken und verdeutlicht den besonderen Effekt von Machtstrukturen in der Korrelation mit Migrationszusammenhängen. Die methodische Vorgehensweise basiert auf subjektivierungstheoretischen Ansätzen sowie der konstruktivistischen Grounded Theory nach Charmaz (2014).

Zur Einführung in die Studie wählt Pokitsch bildungsbiografische Resümees der beiden Autorinnen Kübra Gümüşay (2021) und Magarete Stokowksi (2019), die über ihre Erfahrungen und Beziehungen zu ihrer migrationsbedingten Mehrsprachigkeit schreiben. Hierdurch bindet Pokitsch gleich zu Beginn ihrer Arbeit eine gesellschaftliche Perspektive ein, die eine enorme Relevanz für ihre Untersuchung hat.

Der theoretische Teil der Arbeit untergliedert sich in die drei Fragestellungen: „Was ist ein Diskurs? Was ist ein Subjekt? Was ist eine Sprache?“ (Pokitsch, 2022, S. 17). Zur Beantwortung dieser drei komplexen sowie facettenreich und kontrovers diskutierten Fragen in unterschiedlichen Forschungsgebieten wählt die Verfasserin einen machtkritischen, poststrukturalistischen und migrationspädagogischen Zugang. Pokitsch arbeitet heraus, dass die drei Aspekte *Diskurs*, *Subjekt* und *Sprache* im Kontext von sprachbezogenen Subjektivierungsprozessen nicht nur eine zentrale Rolle spielen, sondern auch interkorrelieren.

Gesellschaftliche Positionierungen und Wertigkeit von Sprachen in der Migrationsgesellschaft sind Aspekte, die Pokitsch zufolge nicht nur auf der Subjektebene wirken, sondern auch auf einer gesamtgesellschaftlichen Ebene. Damit wird Sprache zu einem Indikator „zur Markierung sozialer (Nicht-)Zugehörigkeit und daraus abgeleiteter Zuweisung von

Positionen, denn ‚Schule vermittelt nicht nur Wissen über Welt, sondern auch Wissen über den eigenen Platz in der Welt‘ und damit in der Gesellschaft“ (Bjegač & Pokitsch, 2019, S. 224, zit. n. Pokitsch, 2022, S. 2).

Der Verfasserin gelingt es immer wieder, die Thematik der Selbst- und Fremdpositionierung anhand von Sprache und migrationsbedingter Mehrsprachigkeit über den schul- und bildungsbiografischen Kontext hinaus mit deren Wirkung und Bedeutung für die Gesamtgesellschaft zu verknüpfen. Hierdurch erfolgt nicht nur eine mehrdimensionale Analyse von Subjektivierungsprozessen, sondern es wird auch auf die Relevanz von Machtstrukturen aufmerksam gemacht, die anhand der „Differenzkategorie“ (Mecheril, 2010) Sprache innerhalb der Migrationsgesellschaft und der Institution Schule wirken. Es verdeutlicht zudem, wie gesellschaftliche Machtstrukturen auf der individuellen Ebene wirken und welche Auswirkungen sie auf die Erfahrungen und Selbstwahrnehmungen von Jugendlichen haben können. Sprache ist demnach ein Faktor, der sowohl identitätsstiftend ist als auch die Positionierung in der Gesellschaft beeinflusst. Pokitsch argumentiert, dass es notwendig sei, diese Machtstrukturen zu analysieren und zu verstehen, um eine umfassende Betrachtung von Migration und ihrer Bedeutung für die Gesellschaft zu ermöglichen.

Inwiefern Sprache innerhalb dieser gesellschaftlichen Machtverhältnisse genutzt wird, um Personen in der Gesellschaft zu positionieren und wie sich Personen durch bestimmte Aspekte wie Bildungsaufstieg neu positionieren, wird am Beispiel von Schüler:innen erörtert und analysiert. Dass Pokitsch hier Schüler:innen als Proband:innen wählt, ist besonders hervorzuheben, da diese im Kontext der gesellschaftlichen Machtstrukturen eine wesentliche Rolle einnehmen und dabei sehr genau verdeutlichen, wie diese Strukturen im Zeitverlauf wirken, aber auch, welche Spielräume es gibt, um sich als Subjekt neu zu positionieren, denn Jugendliche befinden sich in einer Phase des Umbruchs, in der sie ihre Identität und ihr Selbstverständnis noch ausbilden und formen. Gleichzeitig sind sie auch in einer besonderen Weise von gesellschaftlichen Machtstrukturen und Normen betroffen, vor allem im Kontext von Bildung und Schule. Durch die Untersuchung von Schüler:innenperspektiven konnten somit wichtige Erkenntnisse gewonnen werden, die zur kritischen Reflexion von Bildungssystem und gesellschaftlichen Strukturen beitragen können.

Der empirische Teil der Studie basiert auf der konstruktivistischen Grounded Theory in Anlehnung an Charmaz (2014). Zudem orientiert sich die Verfasserin an Forschung zu

Subjektivierungstheorien, wie Bosančić, Pfahl und Traue (2019), Butler (2015) und Rose (2019), um „die Performanz der handelnden und sich ‚die Welt‘ und sich ‚Selbst‘ deutenden Subjekte in den Mittelpunkt zu stellen“ (Pokitsch, 2022, S. 139f.). Demzufolge ist das sprachliche Handeln von Personen im Zusammenhang des gesellschaftlichen Diskurses zu analysieren. Die Schüler:innenperspektive wurde anhand von elf Gruppendiskussionen mit 59 Schüler:innen untersucht.

Die Interpretation der Daten und die hieraus resultierenden Ergebnisse basieren auf „interpretativ-informierten Subjektivierungsansätzen“, die die Verfasserin als „Empirische Subjektivierungsforschung“ zusammenfasst und hierbei den Fokus auf die „praxeologisch-poststrukturalistische Subjektivierungsforschung“ legt (ebd., S. 140). Um sich nicht nur auf die subjektive Perspektive zu beschränken, sondern den Untersuchungsgegenstand auch aus anderen Perspektiven zu beleuchten, interviewte die Verfasserin zudem Lehrkräfte und Schulleitungen. In ihrer Ergebnisdarlegung erarbeitet Pokitsch auf eine divergente Weise die *sprachbezogenen Subjektivierungsprozesse*, indem sie einerseits die subjektive Perspektive darstellt und diese sowohl in einen theoretischen als auch gesellschaftlichen Kontext einbettet. Die sich hieraus ergebenden Synthesen sowie die diskursive Herangehensweise sind m.E. der herausragende Wert der Studie.

Die Autorin resümiert im empirischen Abschnitt drei „Deutungsmuster“: „Zugehörigkeit“, „Wertigkeit“ und „Norm(alität)“ (ebd., S. 205). Das Deutungsmuster „Zugehörigkeit“ bezieht sich auf die Art und Weise, wie Menschen ihre Identität und Zugehörigkeit zu bestimmten Gruppen oder Kategorien definieren und artikulieren. Sprache spielt dabei eine zentrale Rolle, da sie nicht nur ein wichtiges Instrument zur Kommunikation darstellt, sondern auch eng mit der kulturellen, ethno-lingualen und religiösen Identität der Sprecher:innen verknüpft sei. Die Schüler:innen nutzen ihre Sprachkenntnisse und ihr diskursives Wissen über ihre „Sprachigkeiten“ (ebd., S. 205), um ihre Zugehörigkeit(en) zu verschiedenen Gruppen zu artikulieren. Dabei spielen natio-ethno-linguale Merkmale wie die „Muttersprache“ (ebd.) eine wichtige Rolle. Sprachkategorisierungen können dabei sowohl zugehörigkeitsschaffende als auch ausschließende Funktionen haben und die Sprachaneignungsprozesse der Schüler:innen beeinflussen. Es sei daher wichtig, die Bedeutung von Sprache und Zugehörigkeit im Bildungskontext zu berücksichtigen und den Schüler:innen ein unterstützendes Lernumfeld zu bieten, das ihre sprachliche und kulturelle Identität anerkennt und stärkt.

Das Deutungsmuster „Wertigkeit“ bezieht sich darauf, wie Schüler:innen die *Wertigkeiten* verschiedener Sprachen und *Sprachkompetenzen* in verschiedenen Kontexten wahrnehmen und bewerten. Dabei spielen diskursive Konstruktionen von Sprachprestige und Wertigkeiten eine wichtige Rolle, die von Faktoren wie sozialem Status, Bildungsgrad, kultureller Herkunft und gesellschaftlichen Normen beeinflusst werden. In diesem Zusammenhang können verschiedene Formen von „Sprachigkeiten“ als Bildungsressourcen genutzt werden, die als „sprachliches Kapital“ gelten (ebd.). Nach Pokitsch gehören dazu beispielsweise die Beherrschung von Standardsprachen sowie Kenntnisse von Fremdsprachen, die in bestimmten Kontexten als besonders wertvoll angesehen werden. Auch die Fähigkeit, sich in verschiedenen Kommunikationskontexten angemessen ausdrücken zu können, kann als Bildungsressource dienen. Es sei wichtig zu betonen, dass die Bewertung von *Sprachigkeiten* und *Sprachkompetenzen* nicht neutral ist, sondern von gesellschaftlichen Machtstrukturen und Hierarchien geprägt werde. Demnach sei von großer Bedeutung, dass Bildungsinstitutionen und Lehrpersonen darauf achten, dass Schüler:innen die Möglichkeit haben, ihre sprachlichen Ressourcen zu nutzen und zu erweitern, unabhängig von ihrem sozialen Status oder ihrer (natio-/ethno-)kulturellen Herkunft. Dadurch können Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit gefördert werden.

Doris Pokitsch verknüpft die Selbst- und Fremdpositionierung von Jugendlichen anhand ihres migrationsbedingten mehrsprachigen Handelns und Wissens auf eine ausgezeichnete Weise mit migrationsgesellschaftlichen Kontroversen zur Mehrsprachigkeit. Dabei sticht die perspektivreiche und kritische Referierung des komplexen Forschungsfeldes zu Subjektivierungsforschung, Migrationsforschung sowie zu Ansätzen über Diskurs, Subjekt und Sprache als „Differenzkategorie“ (Mecheril, 2010) hervor. Die Synthesen, die aus dem umfangreichen Datensatz resümiert werden, verdeutlichen die Korrelation der subjektiven und gesellschaftlichen Ebene in Hinblick auf eine sprachbezogene Positionierung in der Migrationsgesellschaft. Diese „UM-ORDNUNGEN“ und „EIN-ORDNUNGEN“, wie es Pokitsch treffend formuliert, regen zum Nachdenken über das eigene sprachliche Handeln und die sprachbezogene Positionierung an und laden dazu ein, die Mehrsprachigkeit der Migrationsgesellschaft als gegenwärtige „Normalität“ wahrzunehmen, und zwar sowohl im Kontext von Bildungsinstitutionen als auch in Hinblick auf die Gesamtgesellschaft.

Literatur

- Bjegač, Vesna & Pokitsch, Doris (2019). Ideale Einsprachigkeit als Bildungsziel?! Diskursives Wissen und Selbsttechniken DaZ-Lernender aus subjektivierungsanalytischer Perspektive. *ÖDaF-Mitteilungen. Fachzeitschrift für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*, 35, 224–241. DOI: 10.14220/odaf.2019.35.1.224
- Bosančić, Saša, Pfahl, Lisa & Traue, Boris (2019). Empirische Subjektivierungsanalyse: Entwicklung des Forschungsfeldes und methodische Maximen der Subjektivierungsforschung. In Saša Bosančić & Reiner Keller (Hrsg.), *Diskursive Konstruktionen. Kritik, Materialität und Subjektivierung in der wissenssoziologischen Diskursforschung* (S. 135–150). Wiesbaden: Springer VS. DOI: 10.1007/978-3-658-25799-6_8
- Butler, Judith (2015 [2001]). *Die Psyche der Macht. Das Subjekt der Unterwerfung*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Charmaz, Kathy (2014). *Constructing Grounded Theory*. Los Angeles: Sage.
- Gümüşay, Kübra (2021). *Sprache und Sein*. München: Hanser Berlin.
- Mecheril, Paul (2010). Migrationspädagogik. Eine Hinführung. In Paul Mecheril, Mariá do Mar Castro Varela, İnci Dirim, Annita Kalpaka & Claus Melter (Hrsg.), *Migrationspädagogik* (S. 7–22). Weinheim, Basel: Beltz.
- Rose, Nadine (2019). Erziehungswissenschaftliche Subjektivierungsforschung als Adressierungsanalyse. In Alexander Geimer, Steffen Amling & Saša Bosančić (Hrsg.), *Subjekt und Subjektivierung. Empirische und theoretische Perspektiven auf Subjektivierungsprozesse* (S. 65–86). Wiesbaden: Springer VS. DOI: 10.1007/978-3-658-22313-7_4
- Stokowski, Margarete (2019). Sprache. In Fatma Aydemir & Hengameh Yaghoobifarah (Hrsg.), *Eure Heimat ist unser Albtraum* (S. 150–155). Berlin: Ullstein.

Kurzbiografie der Beitragenden

Aybike Savaş ist Promotionsstipendiatin der Universität Hamburg und Claussen Simon Stiftung. In ihrer Dissertation untersucht sie die Entwicklung literaler Praxis in der migrationsgesellschaft-

lichen Mehrsprachigkeit. Weitere Arbeitsschwerpunkte sind Mehrsprachigkeit; Sprachentwicklung in der Schule und Familie; Entwicklung von bildungssprachlichen Fähigkeiten; Lehren und Lernen in sprachlich heterogenen Gruppen; Sprachstandsfeststellungsverfahren.